

Stauende Nässe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **25 (1970)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-889988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stauende Nässe

Das erste Leben auf der Erde fand im Wasser statt; alle Organismen, Pflanzen wie Tiere, sind aus den Ozeanen einstmals an Land gekommen. Inzwischen aber haben sich ihre Gestaltungen so verändert, daß die Organismen, die auf den Kontinenten leben, mit wenigen Ausnahmen nicht mehr imstande sind, im Wasser zu leben.

Zwingt man z. B. eine Pflanze, im Wasser zu leben, so ist sie heutzutage nicht mehr imstande, sich den Verhältnissen anzupassen. Im Wasser ist alles anders: Es steht zu wenig Luft, vor allem zu wenig Sauerstoff zur Verfügung, um den normalen Stoffwechsel der an das Land angepaßten Lebewesen möglich zu machen.

Als erstes verändert sich die Bodenflora; die normalen Bodenbakterien brauchen viel Luftsauerstoff, und wenn es daran mangelt, dann sind sie gezwungen, ihren Stoffwechsel umzustellen, und zwar auf einen sog. Gärungsstoffwechsel, bei dem kein Sauerstoff nötig ist. Was eine solche Flora an Lebensstoffen produziert, ist etwas grundsätzlich anderes und zum größten Teil für die Kulturpflanzen des Landes, die bei uns gebräuchlich sind — es gibt Ausnahmen, z. B. den Reis!, — unbrauchbar. Ihr Stoffwechsel, insbesondere ihr Verdauungssystem, die Wurzel, müßte sich ändern und anpassen — und das kann sie nicht oder nur unvollkommen. Folge: Mißwuchs und Krankheit, besonders Anfälligkeit für Infektionen mit pilzlichen Kleinlebewesen.

Bei der sog. stauenden Nässe ist der Grundwasserstand sehr hoch, d. h. das Grundwasser beginnt bereits in der obersten Bodenschicht, es tritt sogar an manchen Stellen ans Tageslicht und bildet Lachen und Pfützen. Es entsteht ein «Sumpfboden», der zwar für alle Sumpfpflanzen, z. B. Reis, geeignet ist, nicht aber für unsere gängigen Kulturpflanzen. Diese brauchen einen Boden, der lufthaltig – gar — und feucht, aber nicht naß ist.

Das auffallendste Merkmal des geänderten Stoffwechsels unter Staunässe ist die sog. unvollständige Verbrennung — mangels Sauerstoff — und die Anhäufung von sauren Abbauprodukten im Boden unter starkem Kalkverbrauch, es entsteht Torf, Moor und Sumpfboden. Eine normale Gare kann sich dabei nicht entwickeln.

Die Abhilfe: Drainage und Senkung des Grundwasserspiegels durch Abflußgräben, Behandlung des Bodens mit Kalk in Form von Kalksteinmehlen und Thomasmehl. Eine Drainage hat nur Sinn, wenn auch für den Abfluß des von den Drainageröhren gesammelten Wassers gesorgt wird.

Hat man Zweifel, ob stauende Nässe besteht, so macht man ein Probe-Loch von 30—40 cm Tiefe. Sammelt sich darin — ohne starken Regen — in kurzer Zeit Wasser — Grundwasser —, so handelt es sich um Staunässe, umso mehr, je mehr sich der entstehende Wasserspiegel der Boden-Oberfläche nähert. HPR.

Was die Bauernfamilie von der neuzeitlichen Ernährung wissen müßte

So lautet der Titel der Schrift, in der die gewesene Leiterin unserer Schule auf dem Mösberg die Ergebnisse ihres jahrzehntelangen Studiums, ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete für ihre Schülerinnen und unsere Familien zusammengefaßt hat. Was sie da für uns an Erkenntnissen und Wissen zusammengetragen hat, darf namentlich auch der jüngeren Generation nicht verloren gehen.

Als Verwalter des geistigen Vermächtnisses der lieben Verstorbenen, ist es uns ein herzliches Anliegen, dieses ganz besonders in unserem Lebenskreise lebendig zu erhalten. Deshalb lassen wir den folgenden kleinen Ausschnitt aus ihrer Schrift folgen. Wer diese selbst gerne haben möchte, dem besorgen wir sie gerne.

Die Unterschiede zwischen alter und neuzeitlicher Ernährungsweise

Irgendwo muß also doch ein Fehler verborgen liegen. Unendliche Versuche wurden angestellt, um das Minimum des nötigen Eiweiß herauszufinden. Hierzu mußten natürlich die eiweißärmsten Nahrungsmittel verwendet werden. Ob die Versuche